

BIG

Bürger-Information **GRAZ**

www.graz.at

P.b.b. An einen Haushalt
Erscheinungsort Graz
Nr. 1, März 2004

Kurzparkzonen neu: Ab 1. April

Durch die Verlängerung der Kurzparkzonen soll sich die Parkplatzsituation im innerstädtischen Bereich verbessern.

(Seiten 2/3)

„Das Gewerbe“ kehrte zurück

Nach der „Kunst“ und der „Wissenschaft“ kehrte auch das „Gewerbe“ (Bild) an die Rathaus-Fassade zurück.

(Seite 15)

Zu Besuch beim Gemeindestier

Gemeindestier, Zuchteber, Widder und Co. springen im Dienste der Stadt Graz: Seitenblicke auf den tierischen Ernst.

(Seiten 8/9)

BIG im Gespräch:

Grete Schurz, erste Grazer Frauenbeauftragte, wird 70!

(Seite 7)



Foto: Stadt Graz/Fischer

Kurzparkzonen-Erweiterung: Graz parkts an

Ab 1. April ändert sich vieles beim Parken in Graz. Neue Parkgebühren und erweiterte Kurzparkzonen mit rund 4.400 neuen BewohnerInnenparkplätzen werden die Parkplatzsituation spürbar verbessern.

Langes Suchen, Stau und Stress. Was das Parken betrifft, ist auch Graz ein heißes Pflaster. Der ständig steigenden Anzahl von Autos steht ein annähernd gleich bleibendes Angebot von Parkplätzen gegenüber.

Fazit: Um Parkplätze herrscht ein Griss. Mit der neuen Parkraumbewirtschaftung soll diese Situation deutlich entspannt werden. Aber auch für die nichtautofahrende Bevölkerung wird es durch reduzierte Abgase und weniger Lärm zu einer Verbesserung der Lebensqualität kommen. Tag für Tag

Europaweites Vorbild Umweltparken

Die Stadt Graz hat für die BesitzerInnen von umweltfreundlicheren Fahrzeugen ein Zuckerl parat.

Ab 1. April gibt es nämlich das vom EU-Programm CIVITAS Trendsetter mitfinanzierte Umweltparken um 40 Cent pro halber Stunde. Mit einem Umweltjeton samt Berechtigungskarte erspart man sich dann 20 Cent pro halber Stunde.

Dieses Umweltparken hilft nicht nur den Menschen und der Natur, sondern auch dem eigenen Geldbörse! Und mit dieser innovativen Maßnahme ist Graz wieder einmal europaweit Vorreiter.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Ab Samstag, 3. April, wieder Parkgebühren für mehr Parkplätze.

fahren in Graz rund 52.000 Menschen zu ihrem Arbeitsplatz und benützen dabei 40.000 Autos. Allein bei der Parkplatzsuche werden täglich 150.000 km zurückgelegt! Das kostet nicht nur Zeit, Geld und Nerven, sondern schadet den Menschen und der Umwelt. Durch die begrenzte Anzahl von Parkplätzen sind darüber hinaus Konflikte zwischen BewohnerInnen, Berufs- und Wirtschaftsverkehr vorprogrammiert.

Graz parkts an

Durch das neue Parkraumkonzept wird der „Parkfrust“ bald ein Ende haben. Mit großer Mehrheit hat der Grazer Gemeinderat in seiner Sitzung am 15. Dezember 2003 eine Strukturänderung der Parkraumbewirtschaftung beschlossen.

Mit der Umsetzung wird ab 1. April 2004 begonnen. Die Verkehrsbelastung soll damit verringert und die Lebensqualität erhöht werden. Ganz nach dem Motto: Graz parkts an!

Mehr Zonen

Ab April bis Ende 2004 werden die Kurzparkzonen laufend erweitert (eine Karte dazu finden Sie auf www.graz.at). Begonnen mit der Ausweitung der flächendeckenden „blauen Zonen“ wird in den ersten sechs Stadtbezirken in all jenen Gebieten, wo der Bedarf an Parkplätzen aufgrund der großen Nachfrage nicht gedeckt werden kann. Die Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung bringt für die Grazer Bevölkerung ein größeres und attraktiveres Parkplatzangebot.

Samstag gebührenpflichtig

Nicht nur der Berufs-, sondern auch der Freizeitverkehr hat in Graz in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Durch die Gebührenfreiheit an Samstagen konnte ein Parkplatz ganztägig durch ein einziges Auto besetzt werden. Somit wurden wertvolle Parkplätze im Stadtzentrum für den Einkaufs- und Wirtschaftsverkehr blockiert. Ab 3. April wird daher die Gebührenpflicht von

9 bis 13 Uhr wieder eingeführt und überwacht, was zu einer deutlichen Erhöhung des Parkplatzangebotes für die Wirtschaft führen wird.

Modellversuch Kurzparkzone bis 21.00 Uhr

BewohnerInnen mit Ausnahmegenehmigungen finden abends nur schwer einen Parkplatz. Im „Uni-Viertel“ der Karl-Franzens-Universität und in der „Altstadt West“ (das Stadtgebiet entlang der Mur zwischen Lendplatz und Griesplatz) ist dieses Problem besonders groß. Deshalb tritt hier mit 1. April ein Modellversuch in Kraft, der Abhilfe schaffen soll. Es erfolgt in den beiden Testgebieten eine zeitliche Ausdehnung der gebührenpflichtigen Kurzparkzonen bis 21 Uhr. Die BewohnerInnen können sich daher über eine verbesserte Parkplatzsituation freuen. Ende 2004 soll dieser Modellversuch bewertet werden, um gesichert über eine weitere Ausdehnung der 21-Uhr-Zonen entscheiden zu können.

Neue Parkgebühren

Kurzparkzonen

Ab 1. April kostet das Parken in der Kurzparkzone 60 statt 50 Cent pro halber Stunde. Dies ist die erste Parkgebühren-erhöhung nach 15 Jahren (1989)!

Pauschale Parkgebühr

Eine pauschale Parkgebühr fällt ab Mai auch für Ausnahmebewilligungen an. BewohnerInnen zahlen 7 Euro pro angefangenem Monat. Für zwei Jahre sind ab Stichtag 1. Mai 210,07 Euro (13 Euro feste Gebühr, 29,07 Euro Verwaltungsabgabe und 168 Euro pauschale Parkgebühr) zu zahlen. Das entspricht einer täglichen Gebühr für das Parken von circa 37 Cent und ist damit billiger als z. B. in Wien oder Innsbruck.

Europaweites Vorbild:

Umweltparken und sparen

Die Stadt Graz hat für die BesitzerInnen von umweltfreundlicheren Fahrzeugen – Euro Norm IV (ab Richtlinie 98/69/EG vom 13. Oktober



Parkplatzsuche sollte ab April für BewohnerInnen des Uni-Viertels und der „Altstadt West“ (entlang der Mur zwischen Gries- und Lendplatz) kein Glücksspiel mehr sein.

1998) – ein Zuckerl parat. Ab 1. April gibt es nämlich das günstige Umweltparken um 40 Cent pro halber Stunde. Mit einem Umweltjeton und der Berechtigungskarte (siehe Infobox) erspart man sich dann 20

Cent pro halber Stunde. Dieses Umweltparken wird durch das EU-Programm CIVITAS Trendsetter finanziell unterstützt. Antragsformulare erhalten Sie beim Parkgebührenreferat (siehe Servicestellen).

Mehr Vorteile

Die Verringerung des Parksuchverkehrs lässt die GrazerInnen durchatmen, da Abgase und Lärmbelastung deutlich abnehmen. Weniger Autos auf den Straßen steigern auch die Attraktivität des umweltschonenden öffentlichen Verkehrs. Die Busse und Straßenbahnen kommen schneller an ihr Ziel. Das Unfallrisiko nimmt ab und es verbessern sich Sicherheit und die allgemeine Befindlich-

keit durch weniger Stress. Denn die Menschen und nicht die Autos sollen das städtische Lebenstempo vorgeben.

Servicestellen

Genauere Informationen zu den geplanten Änderungen in der Grazer Parkraumbewirtschaftung erhalten Sie bei folgenden Ansprechpartnern:

Straßenamt/Referat für Parkraumbewirtschaftung: parkgebuehrenreferat@stadt.graz.at; Keesgasse 6, 8010 Graz, 0 316/872 65 65, in der Stadtbauverwaltung/
Referat für Verkehrsplanung: verkehrsplanung@stadt.graz.at und bei der Grazer Parkraummanagement GmbH: office@gpgr.co.at;
Auskünfte des öffentlichen Verkehrs: GVB 0 316/887 411 oder 468 www.gvb.at, Mobil Zentral: 0 316/82 06 06 www.mobilzentral.at www.busbahnbim.at

Einnahmen sind zweckgebunden

Eine zufrieden stellende Parkraumbewirtschaftung kostet Geld. Seit rund 20 Jahren bewirtschaftet die Stadt den Parkraum in Graz. Die Mehreinnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung der zukünftig rund 14.000 Parkplätze werden zur Finanzierung des

verwendet. Die Parkgebühren sind also auch eine Investition in die zukünftige Qualität der Autoabstellplätze.

Die neue Parkraumbewirtschaftung bringt eine bessere Auslastung des Parkplatzangebotes und sorgt damit für einen verbesserten Zugang zum innerstädtischen Wirtschaftsraum.

NutznießerInnen sind auch BewohnerInnen, weil sie leichter einen Parkplatz finden. FußgängerInnen, Mütter und Väter mit Kindern, alte Menschen und RadfahrerInnen können sicherer unterwegs sein.

PendlerInnen sparen durch das neue Parkkonzept Zeit, Sprit und Nerven. Die Devise lautet: Nicht gegen das Auto, sondern für die Stadt und ihre BewohnerInnen.



Stressfreier Arbeitsweg durch neue P&R-Anlagen und Garagen

öffentlichen Verkehrs sowie zur Beschaffung und Verbesserung von Stellplätzen (Anbindung an den ÖV, BewohnerInnenengargen, P&R-Anlagen)

Graz parkts an! Was kommt wann?

Parken Neu ab 1. April 2004:

Neuer Zonentarif, 60 Cent pro ½ Stunde

Modellversuch K-F-Universitätsviertel & Altstadt West

Ausdehnung der Gebührenpflicht von 19 auf 21 Uhr

Umweltparken mit Umweltjeton und Berechtigungskarte

40 Cent pro ½ Stunde statt 60 Cent

Kann beantragt werden für:

Euro Norm IV (ab Schadstoffrichtlinie 98/69/EG)

Grenzwert für Benzinfahrzeuge: 140g CO₂ pro km

Grenzwert für Dieselfahrzeuge: 130g CO₂ pro km und Partikelfilter

Grenzwert für Fahrzeuge ausschl. mit Gas betrieben: 140g CO₂ pro km

(Elektrofahrzeuge parken weiterhin gebührenfrei)

Gebührenpflicht am Samstag von 9 – 13 Uhr (ab 3. April)

Neu ab 1. Mai 2004: Pauschale Parkgebühr für BewohnerInnen mit Ausnahmebewilligung 7 Euro pro angefangenem Monat – 210,07 Euro (13 Euro feste Gebühr, 29,07 Euro Verwaltungsabgabe für GemeindefahrerInnen und 168 Euro pauschale Parkgebühr) für zwei Jahre.

Neue blaue Parkplakette: Ab dem 1. Mai ist die alte grüne Parkplakette ungültig. Ausnahme: Die grüne Parkplakette läuft im Mai oder Juni 2004 ab.

Alte Plakette rechtzeitig erneuern: Alle BewilligungsinhaberInnen wurden bereits verständigt. Sollten Sie keinen Brief (Infoschreiben oder Abgabenbescheid) erhalten haben, wenden Sie sich bitte an das Parkgebührenreferat: 0316/872 65 11.

Neu ab Sommer bis Ende 2004: Schrittweise Erweiterung der Kurzparkzonen um rund 4.400 Stellplätze.



Fotos: Stadt Graz/Fischer
Ab Sommer bis Ende 2004 werden in den ersten sechs Grazer Stadtbezirken die Kurzparkzonen ausgeweitet. Referatsleiter Dr. Gottfried Pobatschnig (2 v. li) und sein Team sind zuversichtlich: Seit Monaten arbeitet man hier an der Umsetzung der Maßnahmen des Gemeinderatsbeschlusses vom 15. Dezember 2003.

Wo die Parksünder heiß laufen

Ganze 128.701 Organstrafmandate wurden im vergangenen Jahr an ParksünderInnen von den Aufsichtsorganen ausgestellt. Damit begann für das Parkgebührenreferat aber erst die wirkliche Arbeit.

Ein dickes Fell und ein großes Maß an Finger-spitzengefühl brauchen die MitarbeiterInnen des Straßenamtes/Referat für Parkraumbewirtschaftung für ihre tägliche Arbeit. Beschimpfungen von uneinsichtigen ParksünderInnen sind oft nur der Anfang: Erst vor drei Wochen wurde in den Räumlichkeiten in der Keesgasse 6 die Türe eines Büros von einem aggressiven Zahlungsunwilligen eingetreten. „Beflegelungen sind oft noch das geringere Problem. Im Außendienst werden Mitar-

beiterInnen manchmal sogar tätlich angegriffen“, erklärt Dr. Gottfried Pobatschnig, Referatsleiter der, wie er schmunzelnd bemerkt, „nicht gerade beliebtesten Abteilung der Stadt“.

Beflegelungen

Den Außendienst, sprich die Überwachung der Kurzparkzonen, verrichtet ein externes Unternehmen. Kein leichter Job, denn die „blauen Zonen“ müssen bei allen Wetterverhältnissen – und ab 1. April bis 21

Uhr – kontrolliert werden. „Was glauben Sie, würde sich im Supermarkt abspielen, wenn keine Kassierin an der Kassa säße? Dass die Leute ihren Einkauf brav über den Scanner



Hochbetrieb herrscht zur Zeit im Parteienverkehr des Referats für Parkraumbewirtschaftung. Die neuen blauen Parkplaketten lösen die alten grünen ab.

ziehen würden und das Geld hinlegen?“, fragt Pobatschnig

34 Aufsichtsorgane sind unterwegs, um die Entrichtung der Parkgebühren zu kontrollieren.

eher rhetorisch und erklärt die unbedingte Notwendigkeit der Kontrolle der Kurzparkzonen.

Auf Hochtouren

Bereits seit Mai vergangenen Jahres begannen die Vorarbeiten zu den Neuerungen der Parkraumbewirtschaftung in einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe. Seit 15. Dezember 2003, dem Tag, an dem der Ge-

meinderat die räumliche und zeitliche Ausweitung der blauen Zonen beschlossen hat, arbeiten die 24 Bediensteten im Parkgebührenreferat auf Hochtouren: Neue Ausnahmegenehmigungen für BewohnerInnen, der Umwelttarif, neue Parkscheinautomaten, neue Tarifschilder und vieles mehr. Die gesamte Abwicklung der Verwaltungsstrafverfahren – im Jahr 2003 musste in 4.557 Einzelfällen wegen Nichtbezahlung der Strafen zum Absitzen eines Ersatzarrestes aufgefordert werden – und vor allem die Information der Bevölkerung halten die Bediensteten in Atem. „Wir verstehen uns als Dienstleistungsunternehmung, ganz nach dem Motto ‘Service statt Strafe’. Deshalb sind wir besonders daran interessiert, dass den BürgerInnen die Umstellung der Parkgebühren und die Ausweitung der Zonen mit optimal aufbereiteten Informationen

leichter gemacht wird“, erläutert Pobatschnig den Start der Informationskampagne „Graz parkts an“.

Mehr Ehrliche

Die Einnahmen aus den ordnungsgemäß bezahlten Parkgebühren, 5,85 Millionen Euro, waren 2003 um etliches höher, als die im Nachhinein berappten 3,49 Millionen Euro der ParksünderInnen. Damit ab dem Sommer alle „ZonenparkerInnen“ in den neu erschlossenen „blauen“ Bezirksteilen die Möglichkeit haben, ihr Auto gesetzmäßig abzustellen, werden bis dahin etliche Parkscheinautomaten aufgestellt und – wie soll es anders sein – es wird auch kontrolliert werden! ■

INFO-BOX

Das Straßenamt/Referat für Parkraumbewirtschaftung hat 24 Bedienstete, die für so ziemlich alles, was das Parken in Graz anbelangt, zuständig sind: vom Ausstellen der Ausnahmegenehmigungen über Organstrafverfügungen und die Abwicklung von Verwaltungsstrafverfahren bis zum Umsetzen sämtlicher Neuerungen der Grazer Parkgebührenverordnung, z. B. der zeitlichen Ausweitung der Kurzparkzonen ab 1. April und der räumlichen Zonen-Ausweitung ab dem Sommer. Parteienverkehrszeiten sind im Parkgebührenreferat von Montag bis Freitag, 8 bis 12.30 Uhr, in der Keesgasse 6, Telefon: 0 316/872 65 65, E-Mail: parkgebuehrenreferat@stadt.graz.at

Fastenkur für die Grazer Stadtverwaltung

Der Frühling naht - und im Zuge des kollektiven Abspeckens steht auch der Stadt Graz ein Gesundfasten bevor. „Aufgabenkritik“ nennt sich das Projekt, nach dem sich die Stadtverwaltung um einiges schlanker präsentieren soll.

Am 11. Februar hat der Gemeinderat ein magistratsinternes Sparprojekt beschlossen, das es so noch nie gegeben hat. Die budgetären Zahlen mahnen zum Handeln: „Wenn wir unsere Probleme ignorieren, würde im Jahr 2007 allein bei den laufenden Ein- und Ausgaben ein offenes Finanzloch von rund 145 Millionen Euro klaffen“, meint der scheidende Finanzdirektor Dr. Rudolf Ebner. Durch Bevölkerungsverluste, Aufgabenübertragungen von Bund und Land ohne Kostenersatz sowie steigende Ausgaben in vielen eigenen Unternehmensbereichen habe Graz etliche finanzielle Federn lassen müssen. Diese Minusposten zusammen mit den steuerlichen Tiefschlägen und dem Entfall von Abgaben hätten seit 1998 zu einem Einnahmenverlust in zweistelliger Millionenhöhe geführt. Doch damit nicht genug: Heuer und nächstes Jahr

sollen zwei Steuerreform-etappen mit insgesamt über 15



Der Grazer Stadtverwaltung steht eine Fastenkur namens „Aufgabenkritik“ bevor, die die finanzielle Situation der Stadt regeln soll.

Millionen Euro weitere tiefe Löcher in den Stadtsäckel reißen.

Auftrag sparen

Will man aus dem Finanztief wieder ein Hoch machen, müssen alle Bereiche – Politik und Verwaltung – den Gürtel enger schnallen – was leider auch die BürgerInnen in manchen Fällen spüren

noch wirtschaftlicheren Erfüllung seiner Aufgaben tüftelt und damit bei sich selbst an der Kostenschraube dreht, sind eventuelle Qualitäts- und Leistungsreduzierungen auch für die GrazerInnen vorweg nicht ausgeschlossen. Ergänzend sei es durchaus denkbar, Projekte mittelfristig aufzuschieben – oder in manchen Fällen komplett in Frage zu stellen.

Politische Entscheidung

Vorgenommen hat man sich viel: Durch das Projekt „Aufgabenkritik“ soll der Schuldenberg innerhalb der nächsten drei Jahre um insgesamt etwa 160 Millionen Euro abgebaut werden. Nach den Sommermonaten fällt dann die tatsächliche politische Entscheidung im Gemeinderat. Und die wird keine leichte sein. Trotzdem – oder gerade deshalb – steht die Stadtregierung grundsätzlich hinter der Aufgabenkritik. Konsens: Die politischen Verantwortlichen sind zuversichtlich, gemeinsam noch in dieser Gemeinderatsperiode die finanzielle Situation der Stadt Graz in den Griff zu bekommen. ■

Steuerreform belastet den Stadtsäckel

Die Belastungswelle für die Stadt Graz geht weiter: Verluste in Millionenhöhe drohen durch die Steuerreform.

Die Abwälzung von kosten- und personalintensiven Aufgaben wie dem Fund- und Meldewesen vom Bund an die Kommunen ohne finanziellen Ausgleich, dazu der Entfall der Getränkesteuer – es waren schon heftige Tiefschläge, die die Stadt Graz in den vergangenen Jahren einstecken musste. Wer glaubte, es könne nicht mehr schlimmer

kommen, wurde eines Schlechteren belehrt: Die vorgestellte Steuerreform würde der finanziell ohnehin angeschlagenen Stadt Graz weitere Einnahmenverluste von jährlich mehr als 15 Millionen Euro bescheren, wenn sie in ihrer präsentierten Form kommt.

Kein Wunder, dass sich der Grazer Gemeinderat in einem gemeinsamen dringlichen Antrag einstimmig gegen diese zusätzliche Belastung aussprach und Bundesregierung sowie Nationalrat via Petition aufforderte, die Reform zu überarbeiten. Die Zielsetzungen

und Maßnahmen müssten mit Städte- und Gemeindebund abgestimmt werden, zudem dürften die Kosten für die Steuerreform nicht den Städten und Gemeinden aufgebürdet werden. Darüber hinaus fordert die Stadt vom Bund Abgeltungen für die Kosten, die den Kommunen durch die Aufgabenabwälzungen der vergangenen Jahre entstanden sind.

Ans Land erging ebenfalls im Wege einer Petition die Aufforderung, auch entsprechende Eingaben an die verantwortlichen Stellen des Bundes vorzubringen.

Verbündeter

Einen Verbündeten hat die Stadt Graz im Städtebund, der ebenfalls massiv gegen die Steuerreform-Pläne des Bundes antritt: Für die Kommunen in Österreich würde die Reform in geplanter Art einen Einnahmenentgang von insgesamt rund 400 Millionen Euro bedeuten. Ernüchterndes Fazit des Städtebundes: „Die Städte und Gemeinden können sich diese Reform nicht leisten, wenn sie ihre Leistungen im Interesse der BürgerInnen auch nur einigermaßen aufrecht erhalten sollen!“ ■

Feinstaub: Aufatmen durch Maßnahmen-Plan?

Ein dreistufiger Plan der Stadt soll künftig die Feinstaub-Misere entschärfen. Verzicht aufs Auto tut Not.

Mit einem dreistufigen Plan, der auf Information, ein Vorwarnsystem und ein flexibles Leitsystem setzt, will die Stadt Graz in Zukunft die Bevölkerung aufatmen lassen und dem Feinstaub keine Chance geben. Unabdingbar für den Erfolg wird jedoch sein, dass die Bevölkerung auf die Autos verzichtet und auf den öffentlichen Verkehr umsteigt.

Studie

All jene LenkerInnen, die bislang dachten, dem Feinstaub könne man einfach durch den Einbau von Partikelfiltern in

Dieselaautos zu Leibe rücken, wurden durch eine Studie der TU Graz eines Besseren belehrt: Die Nachrüstung eines Diesel-Pkw ist fast wirkungslos. Für Schwerfahrzeuge macht diese Maßnahme jedoch Sinn,

eine Verbesserung der Feinstaub-Situation!“ An Tagen mit Inversionswetterlage – wie sie im Grazer Winter häufig sind – wäre eine Reduktion der Fahrzeugzahlen um 60 Prozent notwendig, um den Grenzwert



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Weniger Autoverkehr soll die Feinstaub-Situation in Graz in Zukunft zum Besseren wenden.

kampagne, dass jede Autofahrt uns die Atemluft raubt, ein Vorwarnsystem, das rechtzeitig auf bevorstehende Belastungen hinweist, und ein Leitsystem, das im nächsten Jahr den Verkehr möglichst an den Stadtgrenzen auffängt.

Vorerst setzt man auf die freiwillige Mithilfe der Bevölkerung – im Ernstfall sind jedoch auch Sperren besonders belasteter Gebiete in Zukunft nicht auszuschließen.

Nicht nur Graz

Grundlage für eine Besserung ist natürlich ein attraktives Angebot im öffentlichen Verkehr. Der Feinstaub ist übrigens kein bloßes Grazer Problem: In einigen Gebieten ist eine starke Belastung bereits nachgewiesen, in vielen anderen Bereichen fehlen jedoch noch gezielte Messungen.

Werbung

Jederzeit zu öffnen!

Auch wenn sie „Jahreskarte“ heißt: Sie gilt nicht ab dem 1. Jänner. Sondern ab dem Tag, an dem Sie es wollen. Mit der Jahreskarte für Graz (Zone 101) haben Sie Bus, Bahn und Bim 365 Tage in der Tasche.

Erhältlich im GVB-Zeitkartenbüro Hauptplatz und im Internet auf www.verbundlinie.at



Sonderpreis:
€ 438,-*
€ 271,-

* GVB-Preis ohne Tarifstützung durch Verkehrsverbund.

Garantiert ohne Feinstaub!



Nahm 1986 mit der Ernennung zur Grazer Frauenbeauftragten eine österreichweite Vorreiterrolle ein: Dr. Grete Schurz im Gespräch mit Wolfgang Skerget.

BIG

„im Gespräch“

BIG: Frau Dr. Schurz, bei unserem letzten Interview vor zehn Jahren anlässlich Ihres Abschieds als Grazer Frauenbeauftragte habe ich Sie einleitend als „streitbare Kämpferin für die Sache der Frauen“ bezeichnet. Sind Sie immer noch streitbar?

Schurz: Natürlich bin ich immer noch streitbar. Das ist ja eine

Erfolge noch nicht gewonnen?
Schurz: Kampf gefällt mir als Begriff nicht, ich bemühe mich und ich engagiere mich nach wie vor für die Sache der Frauen – und da ist nach wie vor noch viel zu tun.

der Öffentlichkeit noch immer traditionell besetzt. Das ändert sich erst sehr langsam. Auch wenn viel an Gleichstellung erreicht wurde, auch moderne junge Frauen merken spätestens bei der Karriereplanung,

„Streitbar bin ich immer noch“

meiner Charaktereigenschaften. Und das werde ich auch bleiben, solange die Gleichstellung der Frauen noch nicht erreicht ist; das engagierte Bemühen um die Besserstellung von Frauen in der Gesellschaft ist ja gleichsam mein Lebensziel. Ich ärgere mich immer noch über alle Diskriminierungen und freue mich über alle Erfolge, auch wenn ich jetzt doch schon einige Zeit nicht mehr tagesaktuell involviert bin.

BIG: Der Kampf für die Gleichstellung ist trotz einzelner

So wird Österreich etwa immer wieder wegen der geschlechtsabhängigen Einkommensunterschiede gerügt. Als Soziologin und Psychologin interessieren mich immer auch die Ursachen und Zusammenhänge und in der Einkommensschere spiegelt sich nicht zuletzt die Macht der einzelnen Interessensvertretungen wider. Ein weiteres Beispiel sind öffentliche Diskussionen: Sobald es um wirklich wichtige Fragen geht, werden fast nur Männer eingeladen.

Die Themenbereiche sind in

dass es nach wie vor gravierende Unterschiede gibt.

BIG: Sie sind ja eine durchaus „bürgerliche“ Frauenrechtlerin, war das je ein Problem?

Schurz: Mein familiäres Umfeld wurde in der Frauenbewegung immer akzeptiert, das war nie ein Thema. Ich glaube, dass ich einiges erreichen konnte, weil ich immer authentisch war – mit all meinen Fehlern und Eigenheiten. Und ich habe in meiner Funktion als Frauenbeauftragte wohl auch Autorität gehabt. ■



Grete Schurz

Dr. Grete Schurz wurde am 29. April 1934 in Graz als Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Nach der Matura Redaktionsassistentin der „Süd-Ost Tagesspost“. Zwei Jahre später heiratete sie und brach nach der Geburt des zweiten Sohnes ihr Jus-Studium ab. Als 40jährige ging sie wieder an die Uni und schloss zehn Jahre später ihr Studium der Psychologie und Soziologie mit dem Doktorat ab. Über Vortragstätigkeiten kam sie mit der Emanzipationsbewegung in Kontakt und war 1980 Initiatorin des österreichweit ersten, überparteilich organisierten Frauenhauses in Graz. Mit 60 Jahren legte sie 1994 die Funktion der Frauenbeauftragten zurück.

„Der Bulle von Graz“ und seine Spießgesellen



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Fast 1.000 Kilo geballte Männlichkeit im Griff: Der städtische Landwirtschaftsexperte Ing. Georg Lienhart (links) und Bauer Erwin Ehgartner in der Stiftingtalstraße mit Gemeindestier „Ralf“, der innerhalb eines Jahres schon rund 30 „Kuh-Damen“ beglückt hat.

Die Zahl der Landwirte in Graz geht zurück – aber um einen waschechten (vierbeinigen) Gemeindestier zu finden, muss man nicht in die Vergangenheit stieren: Der „Bulle von Graz“ und seine Spießgesellen in Eber-, Widder- oder Ziegenbockform sind immer noch sprungbereit.

INFO-BOX

Im Grazer Stadtgebiet werden rund 1.100 Rinder in etwa 60 Betrieben, 1.500 Schweine in 75 Betrieben, 400 Schafe in 30 Betrieben, 40 Ziegen in 10 Betrieben, 4.000 Hühner in 160 Betrieben, 500 Stück anderes Geflügel (Enten, Gänse, Truthähne und Perlhühner) und 45 Stück Zuchtwild in 4 Betrieben gehalten. Mehr als 600 GrazerInnen sind kammerumlagepflichtig (Grundstücksbesitz über einem Hektar), darin sind aber auch jene EigentümerInnen enthalten, die irgendwo in der Steiermark entsprechenden Waldbesitz haben. Statistisch ist Graz damit die größte steirische Bauerngemeinde.

Mehr als 160 landwirtschaftliche Betriebe weist die neueste Statistik für die Stadt Graz aus, rund 45 Vollerwerbsbauern sind noch innerhalb der Stadtgrenzen am mühevollen Werk. Das bedeutet einen kräftigen Rückgang, der sich seit Jahrzehnten ständig fortsetzt. Aber einer trotz eisern dem „Bauernsterben“: Der Gemeindestier, seit 1938 den Gemeinden per Gesetz vorgeschrieben, versieht immer noch seine Dienste. Auch wenn es mittlerweile nur noch zwei Stiere sind, die „Kuh-Damen“ im Grazer Stadtgebiet beglücken – im Jahr 1966 waren es noch sechs gewesen: Die Vattertierhaltung, wie der Fachbegriff heißt, spielt innerhalb der Stadtgrenzen immer noch eine Rolle. Zusätzlich zu den beiden „Bullen von Graz“ versehen auch noch vier Zucht-

eber sowie einige Schafwidder und Ziegenböcke ihre Dienste mit fruchtbaren Auswirkungen. Die Tiere sind bei mehreren Bauern im gesamten Stadtgebiet eingestellt.

30.000 Euro

Die Stadt Graz lässt sich die Vermehrung ihrer Rindviecher und sonstigen Nutztiere pro Jahr rund 30.000 Euro kosten, weiß der mit der Landwirtschaftsförderung betraute Sachbearbeiter des städtischen Amtes für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, Ing. Georg Lienhart. In diesem Betrag sind auch die Zuschüsse für künstliche Besamungen von

Eber „Petzl“ vom Hof der Familie Möstl in der Rade-gunder Straße testet die Liebesbereitschaft der schweineischen Weiblichkeit. Das eineinhalb Jahre alte Tier hat sich bereits stattliche 220 Kilo Körpergewicht „erarbeitet“.



Foto: Stadt Graz/Lohr

Nutzvieh inkludiert. Rund 80 Prozent der Kühe müssen auf den Liebesakt mit dem Gemeindestier mittlerweile bereits verzichten und stattdessen mit „Tiefkühlware“ vorlieb nehmen. Das schätzt Karl Obenaus, selbst Landwirt und Sprecher der Bauern im städtischen Landwirtschaftsbeirat, in dem neben sechs Landwirten auch der Wirtschaftsstadtrat und Beamte des Amtes für Wirtschaftsentwicklung vertreten sind. Dieses beratende Gremium ersetzt seit dem Jahr 1993 den vormaligen Tierzuchtausschuss der Gemeinden.

Strenge Auswahl

Aber nicht jeder Bulle kann so mir nichts, dir nichts zum Gemeindestier werden: Die Viehzuchtgenossenschaft St. Rade-gund, die vertraglich die Vattertierhaltung von Graz und mehreren Umlandgemeinden organisiert, darf laut Gesetz nur gekörte Tiere verwenden. Dieser Fachausdruck regelt, dass nur jene Bullen, Widder, Böcke oder Eber ihre Gene weitergeben dürfen, die von einer Kommission für zuchttauglich erklärt werden. Für die Anzahl der von der Gemeinde bereitzustellenden Vattertiere gibt es übrigens klare gesetzliche Vorgaben: Pro 40 Säuen, Schafen und Ziegen muss ein männliches Tier seinen Mann stehen, ein Stier muss sogar für 80 „Damen“ sorgen. Da für den gewünschten Erfolg oft mehrere Sprünge nötig sind,

kommt ein Gemeindestier im Lauf seiner Karriere schon auf gute 100 Zeugungsakte. Die Stiere, die immerhin zu Marktpreisen von 2.000 bis 3.000 Euro gekauft werden, beginnen ihre Laufbahn im Alter von rund 14 bis 16 Monaten und üben ihren „Beruf“ meist etwa zwei Jahre lang aus. Dann werden sie ersetzt, weil inzwischen ihre Nachkommen bereits deckfähig sind und die Gefahr der Inzucht vermieden werden muss. Außerdem stellen die dann rund eine Tonne schweren Bullen auch schon eine ordentliche Belastung für ihre „Gespielinnen“ dar. Von der städtischen Verpflichtung zur Vattertierhaltung sind übrigens Pferde ausgenommen: „Obwohl die Bestandszahlen von Pferden zunehmen, spielt die bäuerliche Pferdezucht kaum eine Rolle“, erklärt Karl Oben-



Wer sagt da belämmert? Zuchtwidder „Fritzerl“ vom Hof der Familie Löw in der Ragnitz vor seinem „Harem“.

aus, der auf seinem Bauernhof in Graz-St. Veit selbst rund ein Dutzend Rösser eingestellt hat. Auch an die 20 Rinder und 80 Schweine werden von Obenaus auf seiner – samt zugepachteter Flächen rund 25 Hektar großen – Landwirtschaft betreut.

Strukturiert

Den typischen „Grazer Musterbetrieb“ in der Landwirtschaft gibt es übrigens nicht, bestätigen Obenaus und

Lienhart unisono: Die Art und Größe der Bauernhöfe ist gebietsweise völlig unterschiedlich strukturiert. In den südlichen Bezirken Liebenau, St. Peter und Waltendorf dominiert der Gemüseanbau, während in den nordöstlicheren Gefilden der Bezirke Ries, Mariatrost und Andritz vor allem „Hörndlbauern“ mit Rindern zu finden sind. Im Westen, vor allem in den

Zwei Stiere und je vier Eber, Widder und Ziegenböcke sind im Einsatz.

Bezirken Wetzelsdorf und Straßgang, herrscht wiederum der Ackerbau vor, der mancherorts durch Viehhaltung ergänzt wird. Mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen ist übrigens in den Bezirken Ries, Mariatrost und Andritz gelegen.

Bergbauern

Was Außenstehende verblüffen wird: Mehr als ein Viertel der Grazer Landwirte ist auf Bergbauernhöfen tätig. „Da gibt es zum Teil sogar ganz extrem steile Hanglagen“, weiß Obenaus aus eigener Erfahrung. Dass die Zahl der Bauern in Graz rückläufig ist, führt der Bauernsprecher im Landwirtschaftsbeirat nicht nur auf sinkende Agrarpreise, sondern auch auf den Druck des Bundes zurück: „Wo Wohnungen oder Betriebe angesiedelt werden, darf es auch kaum eine Geruchsbelästigung geben. Nur kann man keine geruchlosen Tiere halten!“ Um wirtschaftlich überleben zu können, setzen immer mehr Landwirte auf Direktvermarktung. Das geschieht durch den Ab-Hof-Verkauf oder auf einem der 14 Bauernmärkte, die im Grazer Stadtgebiet zu finden sind. ■

Historisches aus Graz

Als die Oldtimer noch neu waren



Foto: Stadt Graz/Fischer

Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Verkehr in Graz: Tramway und Fahrrad konkurrierten um die Gunst der GrazerInnen.

Auch vor 90 Jahren war der Verkehr in Graz geregelt. Damals hatten die steirischen Kraftfahrzeuge den Buchstaben H auf ihrem Kennzeichen, in Graz gab es ab den 30er Jahren auch kurz den Buchstaben K. Bis 1938 galt in der Steiermark, anders als in Kärnten, das Linksfahren, Linksausweichen und Rechtsvorfahren.

1913 waren in den damals sechs Stadtbezirken 168 Automobile und 122 Motorräder zugelassen. Die Straßen der Stadtmitte sind für Fußgänger,

Kutschen und Pferde gebaut worden. So auch z. B. die Annenstraße und die Elisabethstraße. Erst seit 1899 gab es die ersten „Elektrischen“ (Straßenbahnen) in Graz.

Trotz aller Einschränkungen hatten es um 1912 die Autofahrer in Graz besser als beispielsweise im ganzen Kanton Graubünden. Dort waren damals Kraftfahrzeuge überhaupt noch verboten. Auch Kutscher hatten ihre gesetzlichen Regeln. So war das Verlassen des Fuhrwerks durch den Kutscher während der Fahrt ebenso wie sein Schlafen verboten.



Foto: privat

Emanzipation auf zwei Rädern um 1895

Der 1895 in das Landesgesetz 52 (1870) eingefügte § 17 a legte fest, dass Straßen nur von Radfahrern benutzt werden dürfen, welche „in der Handhabung ihres Fabrrades vollkommen sicher und geübt sind und insbesondere dasselbe auch zu jeder Zeit zum Stillstand zu bringen in der Lage sind“.

Radfahrvereine und Fahrradschulen bemühten sich um die „Velozipeden“. Manche dieser Vereine garantierten ihren Mitgliedern die Exklusivität der Oberschicht. Andere Radvereine stellten so sehr eine Einrichtung der Arbeiterschaft dar, dass sie als ihre Kavallerie bezeichnet wurden. Lokale Fahrradwerke, wie jene von Puch, Albl, Cleß und Meteor (Franz), versorgten die Grazer mit Rädern.

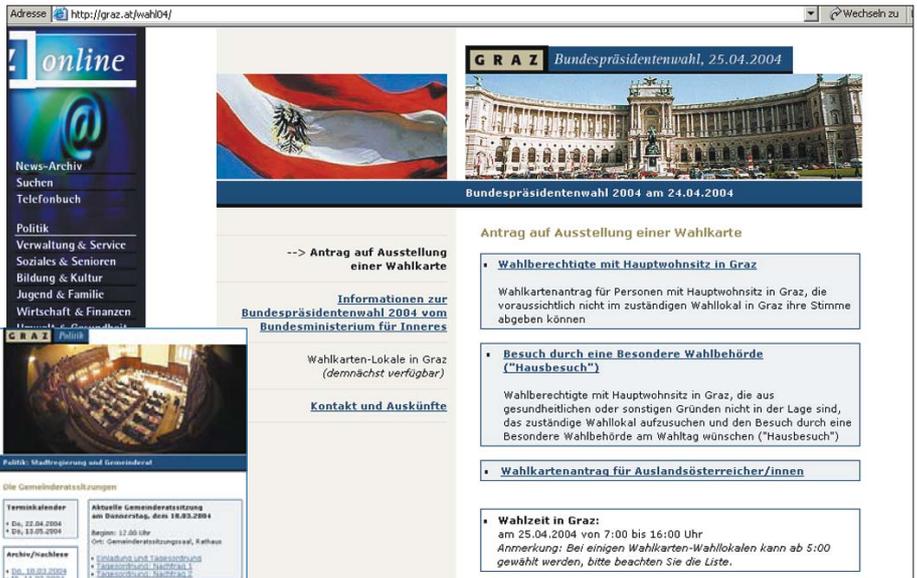
www.graz.at/politik

Rathauspolitik online

Sie wollen wissen, was im Gemeinderat besprochen wurde? Ein Klick auf den Gemeinderats-Button rechts oben auf der Einstiegsseite von Graz Online genügt.

Seit Anfang dieses Jahres können Sie sich hier im Archiv blitzschnell darüber informieren, wann was wie in der Gemeinde-stube beschlossen wurde. Die aktuelle Tagesordnung wird eine Woche vor Sitzungsbeginn ins Netz gestellt.

Am Tag nach dem Gemeinderat können bereits die Abstimmungsergebnisse abgerufen werden. Ein spezielles Service ist das Wortprotokoll, in dem man die Themen der Fragestunde findet, die Anfragen an den Bürgermeister erfährt und sämtliche – auch dringliche – Anträge auf einen Blick serviert bekommt.



Wahlkarten online

Österreich wählt – und die Stadt Graz ist live dabei. Auf www.graz.at steigen Sie

direkt in die Bundespräsidentenwahl ein. Hier finden Sie nicht nur sämtliche Infos rund um den 25. April, sondern können ganz einfach die Wahlkarten via Internet ordern. Ob Sie nun Ihre Stimme in einem auswärtigen Wahllokal abgeben wollen, einen „Hausbesuch“ durch eine Besondere Wahlbehörde benötigen oder vom Ausland aus eine Wahlkarte beantragen müssen – Graz Online macht es möglich.

... noch mehr LINKS

www.graz.at/pass-fund

Sie wollen eine Reise tun? Dann vergessen Sie den Pass nicht! Sämtliche Infos darüber, wie Sie zu Ihrem Reisepass oder Personalausweis kommen, finden Sie auf Graz Online.

www.bmf.gv.at/steuern

Interessantes vom Finanzamt: Der Steuerausgleich lässt sich ganz einfach vom Computer aus bewerkstelligen. Neben der Online-Erklärung kann man auch die einzelnen Formulare direkt downloaden.

www.graz.at/gaestebuch

Bin schon lang nicht mehr zuhause' gewesen und hab mir die seite angesehen... hab mich weggeträumt; s war wie ein kurzausflug heim! flotte seite! liebe grüsse aus norwegen.

Christian und Marge, 19. Jänner

Hallo Graz!!!!!! Noch 3 Wochen, dann bin ich wieder in meiner alten Heimat! Bin nun schon seit 10 Monaten in Miami (wo es mir auch irre gut gefällt). Aber Graz wird immer meine Heimat sein. Ich vermisse die Gemuetlichkeit und das steirische Essen. Schick euch allen ein paar Sonnenstrahlen!!!

Silke Prelog, 5. Februar

Hallo, Sie haben hier eine tolle Site, muss man Ihnen lassen.

Ich wünschte, auch andere Städte würden im Web so viel Information bieten.... Weiter so! Liebe Grüße,

Henning Petrat, 24. Jänner

Tolle Homepage! Wunder-schöne Stadt. Grüße aus St. Pölten!

Christian Traxler

Ich freue mich schon auf meinen Sommerurlaub in der Steiermark. Ein Besuch in Graz wird wieder obligatorisch sein. Es ist schön diese Stadt wenigstens per Webcam zu sehen und schon mal vom Urlaub zu träumen.

Christine, 22. Jänner

Bin in Graz geboren und aufgewachsen und find es ganz gut, wenn man ab und zu am Hauptplatz sein kann, auch wenn man 800 km entfernt ist. Super, die Idee mit der Web-Cam. Danke.

Manfred Ehemann, 7. März

NEUES IM NETZ: Ausschreibungen



Aktuell, aktueller, am aktuellsten: Auf www.graz.at findet man seit Jahresbeginn sämtliche öffentlichen Ausschreibungen der steirischen Landeshauptstadt auf einen Blick. Das neue Internet-Service ist ausgesprochen benutzerfreundlich: Mit einem Klick ist man im Bilde – und spart sich damit den Gang zur Amtshaus-traffic und das Blättern im Amtsblatt. Neben der Auflistung aller Bau-, Liefer- und Dienstleistungsausschreibungen kann man sich jetzt direkt im Netz auch über Wettbewerbe informieren und in diversen Ausschreibungen nach dem Vergabegesetz schmökern. Last but not least machen die bewährten Stellenausschreibungen das Online-Paket zu einer runden Sache.

INFO-LINES

ServiceCenter Amtshaus

Amtshaus, Schmiedgasse 26,
8011 Graz
Tel.: 0 316/872-2323
servicecenter@stadt.graz.at
Mo, Mi von 7.30 bis 18 Uhr,
Di, Do von 7.30 bis 16 Uhr,
Fr von 7.30 bis 13 Uhr

Servicestelle Stiftingtalstraße

Stiftingtalstraße 3, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-6600
Fax: 0 316/872-6609
servicestelle_sttal3@
stadt.graz.at

Mo von 7 bis 18 Uhr,
Di bis Fr von 7 bis 13 Uhr,

**BürgerInnenbüro/
Info-Point Europa**

Landhausgasse 2, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-5602
buergerbuero@stadt.graz.at
Mo bis Fr von 8 bis 14 Uhr,

Amt für Jugend und Familie

Kaiserfeldgasse 25,
8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3199
Mo bis Fr 7 bis 15 Uhr

**Amt für Wohnungsangele-
genheiten**

Alberstraße 12, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-5402
Mo bis Fr von 8 bis 15 Uhr

Mietzinszahlungsreferat

Mo bis Fr von 8 bis 15 Uhr
Tel.: 0 316/872-5490

Wohnungsreferat

Tel.: 0 316/872-5413
Di, Fr von 8 bis 12 Uhr
wohnungswesen@stadt.graz.at

**Städtische Wohnungs-
informationstelle**

Tummelplatz 9/II, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-5451
Mo, Di, Fr 9 bis 13 Uhr,
Mi 15 bis 18 Uhr

**Bau- und Wohnberatung
für Behinderte**

Europaplatz 20/8, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3508
constanze.koch-schmuck-
erschlag@stadt.graz.at
Di, Fr 9 bis 12 Uhr

**Behindertenbeauftragten-
stelle der Stadt Graz**

Volksgartenstraße 11,
8020 Graz
Tel.: 0 316/71 12 03-13

Grazer Frauenbeauftragte

Tummelplatz 9/1, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-4660, frauen-
beauftragte@stadt.graz.at
Mo 17 bis 19 Uhr,
Mi 8 bis 10 Uhr

**Psychotherapeutische
Beratung**

Do 9 bis 13 Uhr

Juristische Beratung

Di 14 bis 18 Uhr

**Beratung für behinderte
Frauen**

Do 14 bis 18 Uhr

Grazer Energieagentur

Kaiserfeldgasse 13/1,
8010 Graz
Tel. 0 316/81 18 48-0
E-Mail: office@grazer-ea.at
www.grazer-ea.at

Kinderbüro Graz

Radetzkystraße 9, 8010 Graz
Tel.: 0 316/83 36 66
info@kinderbuero.at
www.kinderbuero.at

**Obdachlosenheime
der Stadt Graz**

Männerwohnheim
Rankengasse 24, 8020 Graz
Tel.: 0 316/71 23 29
monika.farkas@stadt.graz.at
Mo bis Fr 8 bis 18 Uhr

Frauenwohnheim

Hüttenbrennergasse 41,
8010 Graz
Tel.: 0 316/82 32 97
anna.boehm@stadt.graz.at
Mo bis So 8 bis 18 Uhr

**Schulpsychologische
Beratungsstelle
Stadt Graz**

Mandellstraße 3/2, 8010 Graz
Tel.: 0 316/82 98 76
marietta.preininger@lstr-
stmk.gv.at

Mo bis Fr 8 bis 13 Uhr

Verkehrsombudsfrau

Europaplatz 20,
4. Stock,
8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3636
birgit.merth-zelinka@
stadt.graz.at

Omputztelefon

(Abfalltelefon)
Andrägasse 13, 8020 Graz
Tel.: 0 316/76 77 78-79

Grabungskoordination

Europaplatz 20, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3660
koordination@stadt.graz.at
Seniorenbüro der Stadt Graz
Schmiedgasse 26/1, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-6390;
ulla.herfort-woerndle@stadt.
graz.at; Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr

Sozialamt

Schmiedgasse 26, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-6300; -6310
sozialamt@stadt.graz.at
Mo bis Fr 8 bis 12.30 Uhr

**Sachbearbeiter der
Behindertenhilfe**

Tel.: 0 316/872-6365, -6366

**Bearbeitungsreferat der
Sozialhilfe**

Tel.: 0 316/872-6302, bis -6306

**Geriatrische Gesundheits-
zentren der Stadt Graz**

Albert-Schweitzer-Gasse 36,
8020 Graz,
Tel.: 0 316/7060-1110, 1111

AusländerInnenreferat

Schmiedgasse 26/Eingang
Rankengasse, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-6330, -6333
barbara.lamingier@stadt.graz.at
Di bis Fr von 8 bis 12 Uhr

Umweltamt

Kaiserfeldgasse 1, 8011 Graz,
umweltamt@stadt.graz.at
Tel.: 0 316/872-4302

Energieberatung

Tel.: 0 316/872-4323
Di, Fr 8 bis 12 Uhr

Grünes Telefon

Tel.: 0 664/307 78 40

Solarberatung

Tel.: 0 316/872-4328
Mi 11 bis 15 Uhr

Feuerwehr der Stadt Graz**Brandmeldezentrale**

Notruf: 122 (0-24 Uhr)

Tel.: 0 316/7092-0

Alarmfax: 0 316/7092-209

Gehörlosen-Notruftelefon:

Tel.: 0 316/7092-122

Tierrettung: 0 316/7092-222**AEVG**

Sturzgasse 8, 8020 Graz

Tel.: 0 316/29 66 00

office@aevg.at

Mo bis Do von 7 bis 17 Uhr,
Fr von 7 bis 13 Uhr;

Anlieferzeiten:

Mo bis Fr von 7 bis 17 Uhr,
Sa, So, Feiertag von 8 bis 18 Uhr

**AusländerInnenbeirat der
Stadt Graz**

Amtshaus, Schmiedgasse 26,
Stiege III, Parterre, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-3067, -3068
ab.graz@stadt.graz.at

Mo 8 bis 18 Uhr

Di, Do 13 bis 18 Uhr

Mi, Fr 8 bis 13 Uhr

Mediathek

Vorbeckgasse 12, 8020 Graz

Mo, Fr 8 bis 15 Uhr,

Di 10 bis 19 Uhr,

Do 10 bis 17 Uhr

Tel.: 0 316/77 31 91

dieMediathek@stadt.graz.at

Radverkehrsbeauftragter

Europaplatz 20, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3525

helmut.spinka@stadt.graz.at

**Beratungsstellen des Gesund-
heitsamts Stadt Graz:**

Kaiserfeldgasse 12,
Parterre links, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-3246, -3245
gesundheitsamt@stadt.graz.at

Alkoholikerberatung

Mo, Fr 8 bis 10 Uhr,

Do 16 bis 19 Uhr

gegen Voranmeldung

Tuberkulosefürsorge

Mo bis Fr. 8 bis 12 Uhr,

Do 16 bis 17.30 Uhr

Beratungszentrum**Wielandgasse 9:****Ernährungsberatung**

Tel.: 0 316/ 872-3244,

gegen Voranmeldung

Raucherberatung,

Do 18 bis 20 Uhr,

Tel.: 0 316/872-3245,

gegen Voranmeldung

**Wetterfühligkeits-
beratung,**

Do 16-18 Uhr

Tel.: 0 316/872-3201

gegen Voranmeldung

Geburtsvorbereitung

(Wielandgasse 9/
Eingang Keesgasse)

Tel.: 0 316/872-3201, bis 3204

Die Service-Seite der BIG erhebt
keinen Anspruch auf Vollständig-
keit und wird laufend aktualisiert
und ergänzt.

BEZIRKE

1. Bezirk, Innere Stadt
Amtshaus, Schmiedgasse
26, 8011 Graz
Tel.: 0 316/872-2323
servicecenter@stadt.graz.at
Mo, Mi von 7.30 bis 18 Uhr,
Di, Do von 7.30 bis 16 Uhr,
Fr von 7.30 bis 13 Uhr

2. Bezirk, St. Leonhard
Maiffredygasse 11,
8010 Graz
Tel.: 0 316/872-2350; -2351
Fax: 0 316/872-2359
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

3. Bezirk, Geidorf
Stiftungtalstraße 3, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-6610
Fax: 0 316/872-6611
Do 11 bis 12 Uhr

4. Bezirk, Lend
Volksgartenstraße 4,
8020 Graz
Tel.: 0 316/71 33 45
Fax: 0 316/71 33 45-18
Mo von 7 bis 18 Uhr,
Di bis Fr von 7 bis 13 Uhr

5. Bezirk, Gries
Albert-Schweitzer-Gasse 14,
8020 Graz
Tel.: 0 316/76 55 99 -1
Fax: 0316/76 55 99 -4
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

6. Bezirk, Jakomini
Conrad-von-Hötzendorf-
Straße 104, 8011 Graz
Tel.: 0 316/46 34 39
Mo von 7 bis 18 Uhr,
Di bis Fr von 7 bis 13 Uhr

7. Bezirk, Liebenau
Liebenauer Hauptstraße 84,
8041 Graz
Tel.: 0 316/47 24 90
Fax: 0 316/47 24 90 -4
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

8. Bezirk, St. Peter
St. Peter-Hauptstraße 85,
8042 Graz
Tel.: 0 316/47 10 91
Fax: 0 316/47 10 91-14
Mo von 7 bis 18 Uhr,
Di bis Fr von 7 bis 13 Uhr

Urban-Box im Grazer Westen

Im Westen viel Neues: Nicht nur in sondern jetzt auch neben der Fachhochschule Joanneum wird man neuerdings mit Informationen versorgt. Die Urban Box, ein modernes Gebäude aus der architektonischen Feder von DI Udo Mössler, hat hier nämlich vor kurzem ihre Tore geöffnet.

Das neue urbane Kommunikationscenter gibt den BürgerInnen der Bezirke Eggenberg, Wetzelsdorf, Gries und Lend die Möglichkeit, sich vor Ort über die städtebaulichen Neuerungen ihrer Region zu informieren. Jeden Montag finden Sprechstunden mit den BezirksvorsteherInnen statt, zudem stehen den BürgerInnen zwei Internetterminals zur Verfügung.

Ziel des mehr als 20 Millionen Euro schweren Programms

„Urban_Link GrazWest“ ist es, aus dem ehemaligen Industriegürtel im Grazer Westen einen neu belebten, wohnlichen Stadtteil zu machen. So startete seit Beginn vor drei Jahren unter anderem der Bau des



Die Urban-Box in der Alten Poststraße 150 ist das neue Kommunikationszentrum im Grazer Westen.

Fachhochschul-Campus, neue Fuß- und Radwege wurden installiert und auch die Platz- und Grünraumgestaltung schritt voran. Weitere Infos erhält man unter www.urban-link.at. ■

Burggarten

In der Bevölkerung war er ohnehin längst nur als „Burggarten“ bekannt – dieser „normativen Kraft des Faktischen“, wie es ein Minister einst ausdrückte, „beugte“ sich jetzt auch die Stadt Graz: Jener Teil des Stadtparks, der zwischen Burg, Erzherzog-Johann-Allee und Parking liegt, wurde vom Grazer Gemeinderat in einer seiner jüngsten Sitzungen auch offiziell als „Burggarten“ benannt.

Den Enten im Schanzgraben wird es unterdessen ziemlich egal sein, wie der von ihnen bewohnte Teil des Stadtparks heißt. Hauptsache, sie können ihrem Futtererwerb nachgehen, wie er schon in einem altbekannten Kinderlied beschrieben ist: Köpfchen unters Wasser, Schwänzchen in die Höh'... ■

Als die Bahn fliegen lernte



Foto: Grazer Stadtwerke

Neue Zeiten für die Schloßbergbahn: Die alten Waggon verrollten sich, um modernen Platz zu machen.

Am Schloßberg scheint das große Reisen ausgebrochen zu sein. Nachdem der Uhrturmschatten seinen luftigen Standort aufgibt und Graz verlässt, ging auch die gute, alte Schloßbergbahn vor kurzem in Pension: Nach 43 Jahren emsiger Betriebstätig-

keit bergauf, bergab begab sie sich Anfang März in den verdienten Ruhestand – und lernte dabei fliegen. Vor den Augen

Abflug der alten Schloßbergbahn – neue Wagen sind im Anrollen.

von vielen Schaulustigen gingen die beiden Wagen in einer spektakulären Aktion in

die Luft. Sie wurden mit dem Kran über die Häuserfront des Kaiser-Franz-Joseph-Kais gehoben und per Tieflader in die Remise Steyregasse gebracht. Bis zum Sommer werden sie dann durch neue, moderne Waggon ersetzt.

Generalsanierung

Aufgrund des großen BesucherInnenandrangs ist es dringend nötig, die Schloßbergbahn auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Neben der Erhöhung der Förderleistung wird auch die Bahnstrecke einer Sanierung unterzogen. Die Berg- und Talstation soll ebenfalls in neuem Licht erstrahlen.

Aufgrund der Renovierungsarbeiten ist der Betrieb der Schloßbergbahn bis einschließlich 31. Juli eingestellt. Bis zur Jungfernfahrt der neuen Wagen stehen der Lift im Berg oder die eigenen Beine für die Erklammerung des Hausbergs der GrazerInnen zur Verfügung. ■

Graz – Kulturstadt für alle

Mehr als 40.000 GrazerInnen erfreuten sich an den 17 Grazer Kulturbezirken

Stell Dir vor, es ist Bürgerbeteiligung und es geht einmal nicht darum, etwas zu verhindern.

Im Gegenteil: 40.000 GrazerInnen kommen zu 160 von den BürgerInnen für die BürgerInnen initiierten Kulturveranstaltungen des erfolgreichen „17 Grazer Kulturbezirke“-Projektes. 170 Projektideen, davon 100 bei Bezirksveranstaltungen, wurden persönlich präsentiert und diskutiert. Schlussendlich wurden elf Bezirksprojekte und drei Ideen für jeweils zwei Bezirke realisiert. Und die Akzeptanz bei Österreichs größtem Kulturbeteiligungsprojekt war hervorragend – siehe oben. In Graz 2003 war Kultur nicht



foto: prttumler

mehr nur auf traditionell erlernte Orte beschränkt.

Die gut trainierten Grenzen zwischen kreativen „Kultur-Produzenten“ und „Kultur-Konsumenten“ wurden aufgehoben. Alltags-Kultur vor der eigenen Haustür alltagsfähig. Und Nachhaltigkeit war ge-

fordert und wurde erfüllt. Laufende Wünsche nach Fortsetzung kommen aus der Bezirksbevölkerung, Bekenntnisse zur Fortsetzung der Kulturbezirke sind seitens der Bezirks- und Stadtpolitik klar deklariert worden. Hans Putzer und Hans Peter Trumler, die „Erfinder“ der Kulturbezirke, sind bereit! ■

Einbindung

Eine rege BürgerInnenbeteiligung gibt es im Bezirk Puntigam. Rund um die Baumaßnahmen und deren Folgen im Bereich der Triesterstraße stadtauswärts – der Endausbau wird laut Prioritätenreihung des Landes Steiermark nicht vor 2008 stattfinden – hat sich mittlerweile eine bezirksübergreifende Interessensgemeinschaft gebildet, in der auch ein reger Kontakt zu den Bürgermeistern von Seiersberg und Feldkirchen gepflegt wird. Zur Zeit sind von Seiten der Stadtbaudirektion als Überbrückungslösung bis zum endgültigen Ausbau Gehwege und Fußgängerampeln in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Landes Steiermark in Vorbereitung. ■

Umweltberatung

Einen Schnitt von 300 Anrufen pro Monat hat die zentrale Umweltberatungs- und Umweltbeschwerdestelle der Stadt Graz, die vor kurzem installiert wurde. Vorwiegend werden Informationen zur Mülltrennung erfragt. Aber auch Auskünfte zu den Müllabfuhrgebühren und Beschwerden, beispielsweise über das „Übergehen“ von Abfall-Sammelstellen, gehen per Telefonanruf direkt an die richtigen AnsprechpartnerInnen. Die beiden AbfallberaterInnen stehen Dienstags und Freitags persönlich von 8 bis 12 Uhr in der Kaiserfeldgasse 1, 4. Stock, im Zimmer „Umweltberatung“ und telefonisch täglich unter 0 316/872 43 88 für Anregungen und Beschwerden bereit. ■

Osterfeuer

Bald ist es wieder so weit: Mit dem nahenden Osterfest beginnt die alljährliche Rauchbombe wieder zu ticken. Osterfeuer blicken zwar auf eine lange Tradition zurück – auf die aber angesichts der Feinstaub-Thematik gepfiffen werden sollte. Statt Gartenabfälle und Co. in den Flammen aufgehen zu lassen, kann man sie nutzbringender einsetzen. Durch Kompostieren und Mulchen profitiert der eigene Garten davon. Jenen, die das Hobbygärtnern nicht für sich gepachtet haben, bietet die ÖKÖ-Service GmbH ein professionelles Häcksel-service und verpasst auch Bäumen und Sträuchern einen coolen Frühjahrsschnitt. So kann man den Garten wieder voll genießen. ■

BEZIRKE

9. Bezirk, Waltendorf
Schulgasse 22,
8010 Graz
Tel.: 0 316/47 16 24
Fax: 0 316/47 16 24-13
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

10. Bezirk, Ries
Stiftungalstraße 3, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-6612
Fax: 0 316/872-6613
Do 11 bis 13 Uhr

11. Bezirk, Mariatrost
Mariatroster Straße 186,
8044 Graz
Tel./Fax: 0 316/39 13 23
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

12. Bezirk, Andritz
Grazer Straße 19b,
8045 Graz
Tel./Fax: 0 316/68 12 26
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

13. Bezirk, Gösting
Wiener Straße 255,
8051 Graz
Tel.: 0 316/68 11 70
Fax: 0 316/68 11 70 -18
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

14. Bezirk, Eggenberg
Eckertstraße 66,
8020 Graz
Tel.: 0 316/58 36 41
Fax: 0 316/58 36 41 -29
Mo von 7 bis 18 Uhr,
Di bis Fr von 7 bis 13 Uhr

15. Bezirk, Wetzelsdorf
Straßganger Straße 210a,
8052 Graz
Tel.: 0 316/28 33 29
Fax: 0 316/28 33 29-4
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

16. Bezirk, Straßgang
Kärntner Straße 411,
8054 Graz
Tel./Fax: 0 316/28 22 47
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

17. Bezirk, Puntigam
Berschenygasse 9,
8055 Graz
Tel.: 0 316/29 66 55
Fax: 0 316/29 66 55
Mo bis Fr von 7 bis 13 Uhr

WILLKOMMEN

Im Grazer Rathaus wurden in den vergangenen Wochen von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl empfangen:

Dr. Luciano Delbianco,
Bürgermeister von Pula, unterzeichnete den Kooperationsvertrag



Der Kooperationsvertrag soll die Zusammenarbeit zwischen Graz und Pula vertiefen.

Erikas Tamasaukas, Vize-Bürgermeister aus Kaunas/Litauen

John Macgregor,
britischer Botschafter

Dr. Raffaele Berlenghi,



Dr. Raffaele Berlenghi
italienischer Botschafter unterschreibt im Goldenen Buch.

Alain Catta, französischer Botschafter

Boris Sovic,
Bürgermeister aus Marburg

Mit Humor zum 106. Geburtstag

In einer körperlichen und vor allem geistigen Frische, die viele deutlich Jüngere alt aussehen lässt, feierte kürzlich die älteste Grazerin ihren 106. Geburtstag: Hermina Dunz, 1898 in der nunmehrigen kroatischen Hauptstadt Zagreb geboren, hat auch ein Rezept parat, wie man dieses biblische Alter erreicht: „Anständig leben, nicht über die Stränge schlagen – und weniger dem anderen Geschlecht nachschauen“, meint sie mit sprühendem Humor. Im zarten Alter von 101 Jahren hatte sie beschlossen, ihre Wohnung aufzugeben und ins Seniorenzentrum der Stadt in der Theodor-Körner-Straße zu ziehen. Beruflich war die Kinder-

Humor als Lebenselixier: Hermina Dunz feierte als älteste lebende Grazerin kürzlich im Seniorenzentrum der Stadt Graz in der Theodor-Körner-Straße ihren 106. Geburtstag. Ihr Rezept? „Anständig leben, nicht über die Stränge schlagen und weniger dem anderen Geschlecht nachschauen!“ Und: Keinen Arzt ranlassen...



Fotos: Stadt Graz/Fischer

gärtnerin als Kinderbetreuerin viel in Ungarn, Italien und der damaligen Tschechoslowakei unterwegs gewesen. Seit vor 39 Jahren ihr Mann nach glücklicher Ehe gestorben war, lebt Hermina Dunz allein: „Ich hab keinen Mann mehr gebraucht!“

Crede der rüstigen Dame: Der Arzt hat Hausverbot. Medikamente seien ohnehin allesamt Gift, die von Ärzten nur deshalb in kleinen Dosen verabreicht würden, „weil man einen Menschen nicht auf einmal umbringen darf!“ Der oft als Lebenselixier gepriesene Rotwein fällt bei ihr ebenfalls durch: Ab und zu darf es ein Glas Bier oder ein rescher Weißwein sein. ■

Generationswechsel bei der GBG

Ein Generationswechsel fand bei der Grazer Bau- und Grünlandsicherungsges.m.b.H. statt: „Urgestein“ Heinz Weiglein ging als Geschäftsführer in Pension.

Ihm folgten zwei neue Geschäftsführer: Mag. Günter Hirner, Ex-Büroleiter von Stadtrat Buchmann, und Ex-SP-Graz-Geschäftsführer Bernd Weiss.

Positives Arbeitsklima

Schluss mit Grapschen & Co. heißt es im Magistrat Graz. „Als erste Stadtverwaltung Österreichs hat man hier eine offizielle Richtlinie erlassen, die Mobbing, Diskriminierung und sexueller Belästigung einen Riegel vorschieben soll“, freut sich Mobbingberaterin Elke Pölzl von der Magistratsstelle Interne Krisenprävention und -intervention. Verwaltungsakademie-Seminare helfen den Führungskräften, gemeinsam mit den MitarbeiterInnen Konflikte zu beseitigen. Bei hartnäckigen Fällen greift der Magistratsdirektor ein, sexuelle Belästigung zieht sofort ein Disziplinarverfahren nach sich. Die Richtlinie für ein positives Arbeitsklima findet man unter www.graz.at/verwaltung_service. ■

Frauen-Bilanz

Auf eine Reihe von Erfolgen, aber auch ein paar „Hoppalas“ blickt Daniela Jauk zurück, die nach zwei Jahren ihren Sessel als Frauenbeauftragte der Stadt geräumt hat. Zu ihren Pluspunkten zählt die 30-Jährige die gemeinsam mit vielen Fraueninitiativen erreichte Benennung des Martha-Tausk-Parks in Geidorf, die Erweiterung des Grazer Frauenrates auf 81 Organisationen und Frauen aller Parteien, die Durchsetzung einer dritten Gynäkologin für Graz und zahlreiche feministische Interventionen im öffentlichen Raum. Schattenseite: Noch immer wüssten zu viele Menschen in der Politik zu wenig über Arbeit, Angebot und Engagement von Fraueninitiativen. Jauks insgesamt positives Credo: „Graz ist derzeit wohl die heißeste Frauenstadt Österreichs!“ ■

Jahrbuch

Spannende Geschichten zur Grazer Geschichte können im Historischen Jahrbuch, Band 33, nachgelesen werden. Erhältlich ist es im Stadtarchiv und im Fachbuchhandel.

Informative Sitzungen

Ob Wirtschaft, Kultur oder Politik – mit dem richtigen Lesestoff ist der Informationswert einer Häusl-Sitzung nicht zu unterschätzen. In punkto (er)leichte(rnde) Unterhaltung drückt die Stadt Graz künftig nicht die Spül- sondern die Eingabetaste und gibt damit das OK, die 25 stadtteigenen WC-Anlagen mit Informationen zu füllen. So sollen die Flächen und Vitrinen der Toiletten künftig mit Wirtschaftswerbung von Graz Tourismus behübscht werden. „Die Leitbilder von Unternehmen an der Innenseite von Toiletten lesen alle unter Druck“, begrüßt die Stadtregierung die originelle Idee. Zumal dadurch mehr als 3.400 Euro in den Stadtsäckel fließen sollen. ■

Rathausfigur Gewerbe



Die dritte Allegorien-Figur, das „Gewerbe“, ist nun an seinen angestammten Platz an der Rathaus-Fassade zurückgekehrt. Im ver-

gangenen Jahr wurden bereits die beiden weiblichen Figuren „Kunst“ und „Wissenschaft“ über dem Eingangsbereich des Rathauses aufgestellt. Der Dritte im Bunde ist ein Mann. Er wiegt rund elf Tonnen und ist mit 2,55 Metern recht groß gewachsen. Walter Ackerl, Restaurator und Bildhauer, hat bereits mit den Vorarbeiten der letzten allegorischen Rathausfigur, dem „Handel“, begonnen. Sie soll im Herbst an ihren Platz zurückkehren. ■

BIG

OFFENLEGUNG

gemäß § 25 des Mediengesetzes:

BIG – Bürger-Information Graz
Sechsmal jährlich erscheinende Gratis-Zeitung an jeden Grazer Haushalt.
Medieninhaber und Herausgeber:
Magistrat Graz, 8011 Graz, Rathaus

Grundlegende Richtung:
Information der Grazer Bürgerinnen und Bürger über kommunalpolitische Themen aus der Sicht der Stadtverwaltung
Auflage: 138.500 Stück

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Magistrat Graz,
Magistratsdirektion,
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Marina Dominik, DW 22 21

Redaktion:
Wolfgang Maget, DW 22 25
Daniela Kerschbaumer, DW 22 26
Mag. Ulrike Lessing, DW 22 28
MitarbeiterInnen der Ausgabe:
Mag. Michaela Krainz, PR Trumler,
Wolfgang Skerget

Gestaltung/Layout:
Daniela Kerschbaumer, DW 22 26

Fotos: Stadt Graz/Thomas Fischer
PR Trumler, GBG/Schiffer,
Grazer Stadtwerke

Alle 8011 Graz-Rathaus, Tel. 872-22 21
E-Mail: stadtverwaltung@stadt.graz.at
Internet: <http://www.graz.at>

Druck: Styria
Styriastraße 20, 8042 Graz
Verteilung: hurtigflink

Krisensicher

Ein Unfall, eine Katastrophe, Blut, Verletzte, Tote. Ein schreckliches Szenario, das sich niemand wirklich genauer ausmalen möchte. Doch wenn es einmal zu solchen Katastrophen wie in Lassing oder Galtür kommt, dann ist es gut, wenn Menschen da sind, die aufgrund ihrer Ausbildung gezielt und unkompliziert psychologischen Beistand leisten können.

13 beherzte Damen und Herren haben sich zum ersten Grazer Kriseninterventionsteam „KIT“ zusammengeslossen, um im Ernstfall Verletzte wie auch Hinterbliebene bestmöglich zu betreuen.

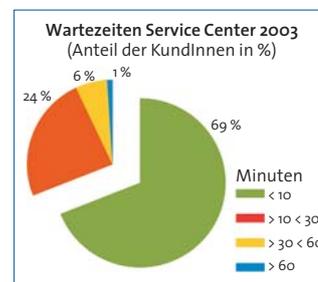
Ein mehrwöchiges Ausbildungsprogramm unter der Leitung von Primaria Katharina Purtscher hat sie dafür „fit“ gemacht. Ausgestattet mit speziellen KIT-Ausweisen sind ab sofort je zwei Teammitglieder freiwillig und unentgeltlich rund um die Uhr in Bereitschaft. Die Anforderung der KIT-MitarbeiterInnen erfolgt über die Landeswarnzentrale. ■

Jetzt Reisepass besorgen

Bereits vor über einem Jahr hat die Stadt Graz das Pass- und Fundwesen vom Bund in seinen Aufgabenbereich übernommen. 2003 wurden im ServiceCenter/Amtshaus rund 13.000 Reisepässe neu ausgestellt. Da in den Urlaubsmonaten Juni, Juli und August der Andrang auf Reisepässe besonders hoch war, mussten viele Urlaubsfreudige bei der Ausstellung ihrer Pässe längere Wartezeiten in Kauf nehmen.

Wer also seinen Reisepass erneuern muss oder sich einen solchen überhaupt erst anschaffen möchte, sollte schon jetzt den Weg ins Amt beschreiten. Laut Statistik

werden zwei Drittel der Geschäftsfälle im Jahresdurchschnitt in weniger als zehn



Minuten durchgeführt. Im Sommer fallen die Wartezeiten erheblich länger aus – bis zu über 60 Minuten wurden im Juli letzten Jahres vom elektronischen System „mem-o-Matic“ gemessen. ■

FRÜHLINGS-KULTUR

THEATER GRAZ

Premieren und Wiederaufnahmen:

Opernhaus

25. März, 2., 17., April

7. Mai, 25., 28. Juni;

Igor Strawinskys

„Feuervogel/ Le Sacre du Printemps“

Schauspielhaus

Ebene 3, 26. März

„Manuskripte-Präsentation“

Probephöhne

und Ebene 3, 28. März,

„Grazer Autorennacht“

Hauptböhne

18. April, Die Geschwister

Pfister, „have a ball!“

23. April „ReTurns“,

dreiteiliger Tanzabend –

Premiere, Uraufführung

Next Liberty

30. März, 23., 28. April, 4.,

17., 26. Mai, 2. Juni

Lutz Hübners „Creeps“

Kontakt:

www.theater-graz.com

info@theater-graz.com

Tel.: 0 316/8000

RÜCKBLICK:

DIAGONALE 2004

Österreichisches Filmfestival

Von 3. bis 7. März fand in

Graz zum siebten Mal die

Diagonale statt. Ganz im

Zeichen des Mottos „Gier“

stand dabei auch die diesjäh-

rige Verleihung des von der

Stadt Graz gestifteten Carl

Mayer Drehbuchpreises, des

höchst dotierten Drehbuch-

wettbewerbs Österreichs.

Richard Schubert ist mit

„Handygeschichten“ der

heurige Preisträger des

14.500 Euro „schweren“,

Hauptpreises. Simone Schön-

nett und Harald Schwinger

erhielten mit ihrem Dreh-

buch „Innere Liebe“ den

Förderpreis, der mit 7.200

Euro dotiert war.

Mehr Kulturtipps

findet man unter

www.kulturserver-graz.at

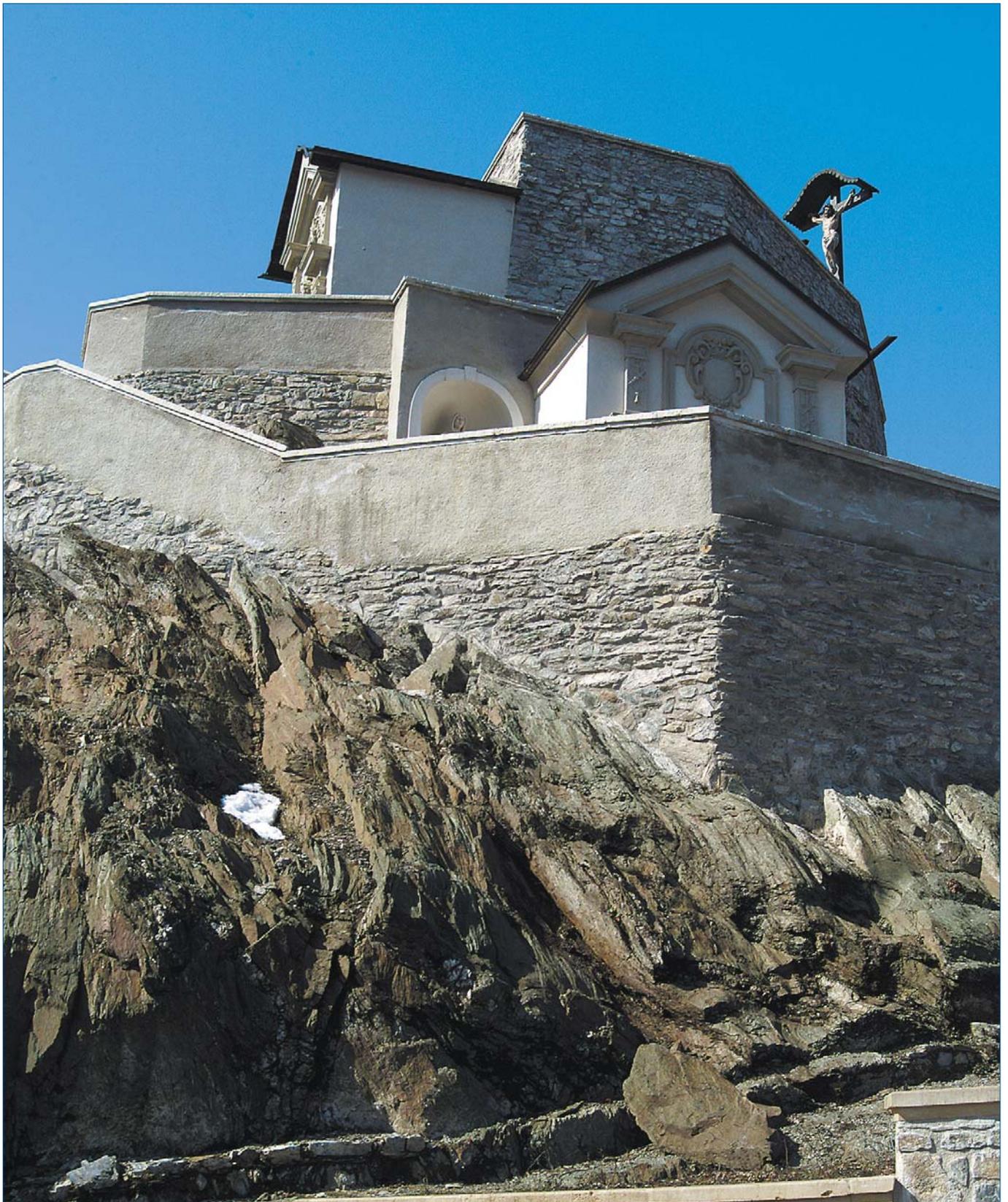


Foto: Stadt Graz/Fischer

Kunst für den Kalvarienberg

DER KALVARIENBERG erstrahlt nach seiner vorbildlichen Restaurierung mit seinen barocken Kunstwerken in frischem Glanz. Ein anderer Berg macht allerdings Sorgen – und zwar der Schuldenberg, der sich durch diese Arbeiten angehäuft hat. Um diesen abtragen zu helfen, haben fast 50 namhafte steirische KünstlerInnen dem Verein „Rettet den Grazer Kalvarienberg“ Kunstwerke gespendet, die bis 18. April bei einer Benefiz-Ausstellung in der ORF-Galerie im ORF-Zentrum Steiermark, Marburgerstraße 20, verkauft werden. Angesichts klingender Namen wie Waldorf oder Prelog sollte der Abbau des Schuldenberges kein Kunststück sein.